

Predigt Karfreitag 19.4.2019 zu Johannespassion (2015) von Christoph Dalitz nach einer Anregung von Rainer Knieling

Liebe Gemeinde!

An Karfreitag blicken wir auf **das Kreuz**, an dem Jesus gestorben ist. Während sonst das kirchliche Leben vielfältig ist, läuft heute alles auf das Kreuz zu. Alle 4 Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes erzählen das Leben Jesu so, dass sich alles auf den Tod Jesu am Kreuz fokussiert. Die Passionsgeschichte. Jesu Passion für die Liebe Gottes führt ins Leiden, das am Kreuz endet. In der Johannespassion, die wir gleich hören werden, vollendet sich das Leiden Jesu in den Worten Jesu: „*Es ist vollbracht!*“ Der Weg dorthin ist, gerade wenn wir ihn als Ganzes hören, kaum auszuhalten: eine einzige Not mit aller Ungerechtigkeit und Ohnmacht wird offenbar. Das Kreuz ist zum Zeichen der Christenheit geworden, weil wir alle Not und Gottlosigkeit im Geschehen am Kreuz aufgehoben wissen. Wer sich auf die Passion einlässt, wird Gottes Gegenwart mitten in der Sterblichkeit der lieblosen Welt entdecken.

TOD

Das ist ja das Geheimnis dieses Todes am Kreuz: dass Jesus als Mensch unseren Tod stirbt. Ja, er ist **tatsächlich tot**. Das ist die eine Wirklichkeit. Die vordergründige und sichtbare Wirklichkeit. Der Tod kann offiziell festgestellt werden.

Dahinter gibt es noch eine andere Wirklichkeit, die mit bloßem Auge nicht zu sehen ist. Und die doch ihre eigene Wirksamkeit hat. Für die wir ein Gespür ausbilden können.

Hinter dem Sichtbaren ist eine Gotteskraft der besonderen Art verborgen. Wir feiern nicht einen Toten! Sie kann durch einen schweren Grabstein nicht eingeschlossen werden. Sie entfaltet gerade im Sterben ihre Stärke. Das ist Gottes Lebenskraft, die sich in der Auferstehung durchsetzen wird. Die dem Tod seine Endgültigkeit nimmt. Es ist die Kraft des Samenkorns, das in der Erde abstirbt und dabei neues Leben aufkeimen lässt.

Die Botschaft der Kreuzesgeschichte ist: Nicht nur unser Leben, sondern auch unser Sterben und unser Tod sind durchdrungen von Gott. Er ist in unserem Leben und Sterben gegenwärtig. **Gottes Gegenwart verdichtet sich dort, wo das Leben und Sterben ihr hässliches Gesicht zeigen.** Wo die Not am größten ist. Und die Schmerzen bald nicht zu ertragen sind. Genau dort ist Gott gegenwärtig – und nimmt die Abgründe dieser Welt in sich auf.

NOT

An Karfreitag blicken wir auf den Leidensweg Jesu. **Warum** muss er die Verleumdung, den Spott, die Fehleinschätzung ertragen? Muss man sich diese Not antun? Ist der Glaube nur dort stark, wo der Mensch schwach ist? - Natürlich ist Gott auch dort, wo das Leben schön und leicht ist. Das ist ein anderes Mal wieder Thema.

Heute an Karfreitag haben Schmerz und Leiden ihren besonderen Raum. Nicht in uns, sondern in Gott. Die Einladung an Karfreitag ist, Schmerz, Not und Leid einmal so anzuschauen, wie wir es sonst selten tun. Die Einladung ist, mit all dem, was uns drückt und schmerzt –in unserem Leben oder um uns herum – uns auf Gott auszurichten. Und zu sagen: „Hier bin ich Gott. Mit meinen Verletzungen, mit meinen Schmerzen, mit meiner Not.“ **Dafür ist jetzt Zeit: einen Moment innehalten. Sich auf Gott ausrichten. Ihm die eigene Not hinhalten:** „Hier bin ich Gott. Mit meinen Wunden, meinen Narben, meinen unerfüllten Sehnsüchten, mit meinem hartgewordenen Herzen. ... Hier bin ich Gott. Mit meiner Not. ...“

(3min Stille, denn 3 Tage war Jesus im Grab.)

Gottes Gegenwart im Kreuz eröffnet uns, die eigene Not, den eigenen Schmerz anzuschauen. Jeder darf wissen: ‚Ich haben meinen Platz in Gott, mit allem, was zu mir gehört und was ich mitbringen. Mit den Nöten, die mich bedrücken; den Schmerzen, unter denen ich leide. Mit diesem Rückhalt kann ich mich meiner Not und meinem Schmerz besser zuwenden. Einschließlich der Angst, den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Das Kreuz zeigt mir: Das alles ist in Gott aufgehoben.‘ Mit dem Kreuzestod nimmt Gott das Leiden in sich selbst hinein. Es gibt in Gott, nichts Menschliches, das keinen Platz finden würde. Und nicht nur das. **In Gott sind Lebenskräfte verborgen, die stärker sind als der Tod.** Und die dem Tod nicht das letzte Wort lassen. Das bezeugt der weitere Leidensweg Jesu:

Johannespassion vorgetragen von Seite 13 unten bis Seite 17 bis „Und er neigte sein Haupt, und gab den Geist auf.

TROST

An Karfreitag ist dieser Satz eine Provokation: „*Es ist vollbracht*“ – und trotzdem mutet uns Gott den Tod zu. **Gott mutet uns eine Menge zu.** Vor allem, dass er den Schmerz nicht einfach wegmacht. **Gott mutet uns zu, dass Jesus auf Gewalt verzichtet** und sich nicht gegen seine Ankläger und Vollstrecker wehrt. Er mutet uns zu, dass Jesus seine Stärke nicht demonstriert und nicht einfach vom Kreuz steigt und seine Gegner bloßstellt. Und dass er all die unsäglichen Schmerzen dieser Welt nicht einfach beseitigt. Das ist der Sinn von **Karsamstag**. Gott mutet uns zu, dass er nicht schneller, unmittelbarer, offensichtlicher Not beseitigt. Gott mutet uns zu, dass er seine verborgene Keimkraft neuen Lebens in diesen Schmerz und in dieses Leid und in diese Not legt. Deshalb kommt nach Karfreitag noch Karsamstag, bevor es Ostern wird.

In Zu-mutung steckt auch: Da wächst **Mut** zu. Dieses Ineinander von Zumutung, Mut und Trostkraft gehört zu Gottes Geheimnis. Eines ist nicht ohne das anderer zu haben. Und alles zusammen liegt darin verborgen, dass Gott mitten in unserer Not anwesend, gegenwärtig, hintergründig wirksam ist. Das gehört zu der Art, wie er kraftvoll ist. Es gehört zum Wesen Gottes. Darauf richten wir uns aus. Bringen unsere Not hin zu Gott. Und spüren: uns wächst Kraft zu, Kraft von Gott.

- Für sein Wesen können wir ein **Gespür entwickeln**. Und dabei entdecken, wie er uns belebt mit seiner kraftvollen Gegenwart. Und wie heilvolle Energie von ihm ausgeht. (Bilder)
- Wir können **Orte und Gemeinschaften aufsuchen**, die eine besondere Gottesausstrahlung haben. (Musik)
- Wir können uns gegenseitig helfen, seine besonderen **Kraftquellen** zu entdecken. (selber Bibellesen)
- Wir können **hören**, was uns von Gott her entgegenkommt.

Gott ist in Jesus und um ihn herum, auch wenn er das fast nicht mehr glauben kann.

Die Auferweckung wird zeigen, dass Gottes Kraft stärker ist als der Tod.

Ob wir Gottes lebensschaffende Worte gerade hören oder nicht. Ob wir seine Gegenwart gerade glauben können oder nicht. Die Botschaft von Karfreitag ist: **Gottes heilvolle Himmelskraft wirkt schon.** Sie wirkt: verborgen in unserer Not und in unserem Leiden. Um uns herum. Und sie wird sich entfalten. So klar wie Jesus seinen Weg ans Kreuz gegangen ist und so gewiss, wie Jesus auferstanden ist.

Der Weg, der nur über Karsamstag und das verschlossene Grab führt. So beschreibt es uns die Johannespassion in ihrem letzten Teil: